



„Haben Menschen ein
Bewusstsein?

Und sollen sie ein eigenes
Körbchen haben?“

Über die Aufzucht und die Pflege von Menschen

“

Machen Sie sich niemals lustig über einen wehklagenden Menschen! Für ihn ist die Lage tatsächlich in seiner Pein ungeheuer dramatisch und er meint das in diesen Momenten dann wirklich ernst!

Der Mensch ist eher wehleidig veranlagt. Gewiss, auch ein Hund reagiert vor allem auf Verletzungen, die ihn unerwartet treffen – beispielsweise, wenn Ihr zweibeiniger Liebling Ihnen in seinem tollpatschigen Eifer beim Spielen versehentlich auf den Schwanz tritt – mit einem kurzen Aufjaulen. Der Mensch aber begnügt sich bei einer Verletzung – egal ob sie ihn vorbereitet oder unvorbereitet trifft – keineswegs nur mit einem kurzen Aufjaulen! Bei ihm dauern das Wehklagen und die Bewältigung seiner Verwundung deutlich länger als beim Hund. Er wird in solchen Momenten immer dafür Sorge tragen, dass nicht nur alle Artgenossen, die sich gerade in seiner Reichweite befinden, sondern insbesondere auch Sie als sein Herr und Meister sein Ungemach auf das Ausführlichste und Intensivste mitbekommen und wird sich ausgiebig von Ihnen bedauern lassen. Menschenwelpen jaulen bei Schmerzen zwar kürzer, aber dafür unangenehm laut. Ältere Menschen sind da leiser, aber dafür viel penetranter und beharrlicher. Die Folge ist, dass das Jammern, Wehklagen

und Jaulen selbst bei kleineren Verletzungen über Stunden gehen kann, und egal wie schlimm oder wie harmlos die Verwundung auch sein mag, der betroffene Mensch wird Ihnen schnell und nachhaltig das Gefühl geben, dass sein Ungemach das Grauenhafteste ist, was ein Lebewesen seit Hundegedenken ertragen musste. Häufig bellen sich dabei der Mensch und seine Artgenossen während des Wehklagens leise an, was phonetisch in etwa klingt wie „Tut es denn noch sehr weh Schatz nein nein es geht schon.“

Vermutlich wegen ihrer Schmerzempfindlichkeit haben die Menschen im Laufe der Evolution deshalb ihren Schwanz verloren und stattdessen gelernt, ihre Gesichtsmuskeln zum Zeigen von Empfindungen zu nutzen – jeder Hund weiß, wie schmerzhaft ein versehentlicher Tritt auf den Schwanz sein kann und stellen Sie sich in einer ruhigen Minute mal vor, was in Ihrer Menschenhütte los wäre, wenn dies bei seiner Wehleidigkeit Ihrem zweibeinigen Liebling passieren würde! Der Mensch hat einen extrem stark entwickelten



Solche Fragen stellt sich Tucki Kaiser, ein fünfjähriger Zwergspitz und Halter von sechs Menschen – und hält uns dabei einen Spiegel vor, der urkomisch und verständnisfördernd zugleich ist.



Waschzwang, auf dessen Hintergründe ich gleich noch näher eingehen werde. Er wäscht dabei keineswegs nur sein Gesicht und sein Kopffell, sondern er schneidet auch noch unbegreiflicherweise sein ohnehin schon spärliches Fell ab, wenn es – wie bei Rüdchen häufig zu beobachten – im Gesicht zu sprießen beginnt. Die Weibchen beklagen nicht minder unbegreiflich Fellwuchs eher an Vorderpfoten und Hinterläufen und werden dabei aber nicht minder hysterisch aktiv. Als sei das noch nicht genug, legt der Mensch sich zum Waschen häufig in mit Wasser gefüllte Wannen oder stellt sich unter einen von oben kommenden Wasserstrahl. Er verwendet auch viel Zeit darauf, sich in Tücher und Felle zu hüllen und vor allem im Gesicht mit Farbe zu tarnen, bevor er die Menschenhütte verlässt – wobei ihm auch nach Jahren nicht beizubringen ist, dass die Tarnung ihm nur im Umgang mit Artgenossen etwas nützt, weil Ihr zweibeiniger Liebling wegen seines schlechten Geruchssinnes nicht berücksichtigt, dass er vom Hund natürlich nach wie vor gewittert werden kann. Vielleicht liegt sein liebevoller Umgang mit seinem Fell daran, dass er so wenig Spuren davon an seinem Körper hat. Auf jeden Fall pflegt der Mensch das Wenige, was da ist und er nicht abschneidet, hingebungsvoll und vor allem Weibchen entwickeln eine enorme Geschicklichkeit in der Arrangierung ihres Kopffelles. Als Unterwerfungsgeste Ihnen gegenüber als seinem Herrn und Meister wird Ihr Mensch regelmäßig versuchen, Sie in dieses Ritual mit einzubeziehen und Sie ebenfalls zu waschen und Ihr Fell zu schneiden und zu bürsten.

Der Umgang mit solchen Vorstößen Ihres Menschen hat sich im Zeitverlauf geändert. Früher verpönt und von den meisten Menschenhaltern strikt abgelehnt und teilweise sogar mit Bissen sanktioniert, hat sich inzwischen eine eher pädagogisch-wohlwollend duldende Position durchgesetzt.

Diese beinhaltet, Ihrem zweibeinigen Liebling den Spaß zu lassen und diese Huldigung als solche zu verstehen und auch zuzulassen. Weil dem Menschen wegen seines spärlichen Fells rasch kalt wird, trocknet er sich nach dem Waschen intensiv mit Tüchern ab. Bei Ihnen reicht es natürlich, wenn Sie sich nach einem solchen Waschgang ausgiebig Ihr Fell trocken schütteln.

Machen Sie das nie im Freien, sondern aus Respekt vor Ihrem Menschen grundsätzlich immer in der Hütte!

Nehmen Sie dazu am besten von Ihrem Menschen vorher sorgfältig ausgesuchte Stellen, die Sie daran erkennen, dass Ihr zweibeiniger Liebling Sie zuvor sorgsam geputzt und damit extra für Sie auf Ihre Ankunft vorbereitet hat. Glücklicherweise kümmert sich der Mensch um seine Ernährung weitgehend selbstständig. Solange er Vorratslager in Ihrem Territorium findet, kann er sich dort problemlos selbst versorgen. Andere Artgenossen haben – vermutlich von Hunden angeleitet – die Jagd nämlich dann schon für ihn erledigt und seine Nahrung in bereits verpackte Päckchen abgefüllt. Auf die zeremonielle Art der Nahrungsvorbereitung vor dem Verzehr gehe ich nachher noch gesondert ein. Sie selbst müssen Ihrem Menschen in der Regel bei der Jagd also nicht helfen. Bringen Sie Ihrem zweibeinigen Liebling trotzdem ab und zu eine Maus in die Menschenhütte und legen Sie ihm die ins Körbchen. Er wird seiner unbändigen Freude ob dieses Geschenkes mit lautem Bel-len und heftigstem Rudern seiner Vorderpfoten Ausdruck verleihen



Zum Weiterlesen: Tucki Kaiser: Artgerechte Menschenhaltung Kynos Verlag, ISBN 978-3-95464-046-1, 16,95 € (D) / 17,50 € (A)